

Gemischte Stimmung bei IHK-Empfang



In der Aula des Hilpoltsteiner Gymnasiums ging der Jahresempfang des IHK-Gremiums Landkreis Roth über die Bühne. Foto: Tobias Tschapka

WIRTSCHAFT Scharfe Kritik an der Bundespolitik, deutlich optimistischere Prognose für den Landkreis Roth.

Tobias Tschapka

Beim Jahresempfang des IHK-Gremiums Landkreis Roth im Gymnasium Hilpoltstein erklangen unterschiedliche Stimmen. Während Joachim von Schlenk, Vorsitzender des Gremiums, zu Beginn scharfe Kritik an der Bundespolitik äußerte, zeigte sich Landrat Ben Schwarz (SPD) am Ende optimistisch hinsichtlich der Situation im Landkreis.

Nach einem musikalischen Beitrag der Bigband der Schule begrüßte von Schlenk die vielen Besucher aus Politik und Wirtschaft, ebenso wie Vertreter der TU Nürnberg und der Bundeswehr. In seiner Rede griff er eine Bemerkung von Bundeskanzler Olaf Scholz auf, die so bei einem Treffen mit wichtigen Wirtschaftsvertretern gefallen sein soll: „Die Klage ist des Kaufmanns Lied.“ Von Schlenk ging der Frage nach, ob da etwas dran sei. Zwar könne man derzeit in der Region vernünftigen Gewerbesteuererträgen, eine niedrige Arbeitslosenquote und das Fehlen von Insolvenzen verzeichnen.

Allerdings spürten die Unternehmer die Unsicherheit aufgrund ausbleibender Investitionen, verursacht durch unklare politische Signale. Er kritisierte, dass man in der Berliner Blase Themen verdrängt und Warnungen ignoriert. „Bazooka-Olaf aus der Corona-Zeit gibt es nicht mehr – vielleicht hat es ihn auch nie gegeben“, kommentierte Schlenk. Mit besagten Satz mache Scholz deutlich, dass die Unternehmen mit den Aufgaben der Zukunft selber zurechtkommen sollen. Eine angemessene Antwort wäre gewesen: Nein, es ist kein Klagelied, sondern eine Beschwerde über die Ineffektivität der Regierung von jenen, denen die Politik in den nächsten Jahren ein hohes Maß an Leistung abverlangen wird. „Nicht die Klage, sondern das Handeln ist des Kaufmanns Lied“, schlussfolgerte von Schlenk.

Kritik an Brüssel

Beim nächsten Redner, Armin Zitzmann, Präsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken, richtete sich die Kritik auch gegen Brüssel. Er ließ kein gutes Haar an der Amtsführung der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. „Alle dachten, eine Präsidentin mit CSU-Parteibuch würde ein grundlegendes Verständnis von Wirtschaft haben. Das war eine Fehlinterpretation erster Klasse“, ätzte Zitzmann. Problematisch sei außerdem nach wie vor die Integration von Ausländern in den Arbeitsmarkt, und das gelte insbesondere auch für gut ausgebildete Studenten, die, obwohl sie in Deutschland studiert hätten und bleiben möchten, Schwierigkeiten hätten, hier Fuß zu fassen. Zitzmann betonte die Notwendigkeit, deutlich attraktiver für ausländische Studierende zu werden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Kerstin Engelhardt-Blum, Präsidentin der Regierung von Mittelfranken, erwähnte passend dazu die Bedeutung der „Zentralen Stelle für die Einwanderung von Fachkräften“ in Nürnberg, die seit 2020 bayernweit beschleunigte ausländerrechtliche Verfahren durchführt. Sie ermutigte die Anwesenden, dieses Instrument zu nutzen. Weiterhin sprach sie die Herausforderungen der Energiewende an. Die Regierung koordiniert mit ihrer „Stabsstelle Energiewende“ Maßnahmen in allen Landkreisen und unterstützt aktiv die Regionalberatung. Sie hob hervor, dass der Strombedarf in Mittelfranken während der Sommermonate durch vorhandene PV-Anlagen gedeckt werden könne, betonte jedoch für Dunkelzeiten die Notwendigkeit von weiteren Windkraftanlagen, da sei noch „Luft nach oben“.

Des weiteren lobte sie die flächendeckenden Demonstrationen gegen Rechtsradikalismus und erinnerte daran, dass in diesem Jahr das 75-jährige Jubiläum des Grundgesetzes gefeiert wird. Daher rief sie alle dazu auf, sich aktiv an der kommenden EU-Wahl zu beteiligen, um radikalen Kräften und Feinden der Demokratie entgegenzutreten.

Pragmatische Lösungen

Auch Landrat Ben Schwarz betonte die Notwendigkeit zum Wandel, um neue Ziele zu erreichen, klang aber deutlich optimistischer. „Die Zahlen im Landkreis stimmen, und wir verfügen über Ansprechpartner in der lokalen Wirtschaft, die pragmatische, nachhaltige und generationenübergreifende Lösungen suchen und finden“, so Schwarz.

Des Weiteren bezeichnete er alle im Landkreis noch vorhandenen Stadt- und Gemeindewerke als „Schatz“, und unerlässlich für die Energiewende, um Wertschöpfung vor Ort mit dem Ausbau von Netzen und Ladestrukturen hinzubekommen. Derzeit arbeite man an der Entwicklung eines „Energienutzungsplan plus“, um das Potenzial der Energiegewinnung zu nutzen. Schwarz betonte aber auch die Notwendigkeit, in der Bevölkerung die Ängste vor einem sozialem Abstieg zu mindern.

Investitionen in die Bildung seien nur ein Weg von vielen dorthin, den der Landkreis nicht scheue. Er hoffe, dass man dies hier im grundsanierten Gymnasiumsgebäude sehen könne. Schwarz abschließend: „Trotz der Herausforderungen können wir im Landkreis optimistisch sein und den Menschen Lust auf Veränderungen machen – denn die Stimmung und Situation hier sind gar nicht mal so schlecht!“
